

## Marieluise Fleißer – *Fegefeuer in Ingolstadt*

(1926, estratto: quadro VI)

Genere: dramma

A Monaco, nel 1924, Fleißer stende una prima bozza del testo teatrale *Fegefeuer in Ingolstadt* (intitolata però *Die Fußwaschung* – La lavanda dei piedi) che troverà compiuta realizzazione solo nel 1926, quando andrà in scena il 25 aprile come matinée domenicale della Junge Bühne, una propaggine del Deutsches Theater di Berlino dedicata alle opere di artisti emergenti. La regia viene affidata a Paul Bildt, ma a muovere i fili dello spettacolo è Bertolt Brecht. La première riscontra un buon successo di pubblico e critica. La seconda versione del dramma è di molti decenni successiva: nel dicembre del 1970, quando il direttore artistico della Wuppertaler Bühne Horst Laube e il regista Günther Ballhausen esprimono a Fleißer l'intenzione di mettere in scena *Fegefeuer*, la drammaturga rimaneggia il testo. Nell'aprile del 1971 la *pièce* è pronta per la rappresentazione di Wuppertal, qualche mese più tardi viene curato un allestimento a Ingolstadt, con la regia di Heinz Engels. Il testo del 1970-1971 è quello stampato nell'opera omnia della scrittrice e funge da modello per tutte le successive messinscena – ad esso si farà quindi riferimento nella presentazione che segue.

Non c'è pace a casa Berotter: il padre non riesce a farsi rispettare dai figli ed è colpito da insistenti attacchi epilettici; tra i tre figli, orfani di madre, non intercorrono buoni rapporti: Clementine è costretta a fare da massaia e non può studiare come la sorella maggiore, Olga. Inoltre è gelosa di quest'ultima perché corteggiata da Roelle. Il fratello Christian prende sempre le difese di Olga e la sostiene nel suo rifiutare le *avances* dello sfortunato spasimante. Questi, venuto casualmente a sapere che Olga aspetta un figlio da Peps, decide, da un lato, di vendicarsi per i continui rifiuti, e, dall'altro, di conquistarla attraverso un ricatto. Peps e Hermine, la ragazza per cui ha abbandonato Olga, vogliono che Roelle, l'emarginato, brutto e idrofobo, venga espulso dalla scuola. Per ottenere ciò, dopo aver origliato una sua confessione, gli fanno confermare che è stato lui ad accecare il cane comparso sotto la finestra di Olga e lo denunciano. Peps insiste con Olga affinché abortisca, ma la ragazza non sa a chi rivolgersi. Uno strambo scienziato, sapendo che Roelle presenta disturbi psichici ed è incline al fanatismo religioso, intende studiarne la personalità e incarica il suo assistente di portargli il giovane. Roelle, presa la risoluzione di farsi santo, decide di mostrarsi alla folla in preda all'estasi mistica. Per provocarsela, digiuna, ma viene inseguito dalla madre che cerca di imboccarlo. La folla non si lascia ingannare dalla sua messinscena e tenta di lapidarlo. Il giovane viene trascinato via da Olga. Il giorno stesso, tutti i ragazzi si ritrovano nella soffitta di casa Berotter: guidato dalla rancorosa Clementine, il gruppo costringe Roelle a vincere la sua fobia per l'acqua, spogliandolo e gettandolo in un tino. Olga si trova in una posizione ambigua: vorrebbe difendere Roelle ma deve contemporaneamente ingraziarsi il gruppo. Quando il padre rincasa, Olga gli confessa la sua gravidanza: all'evidente attacco epilettico del genitore, la ragazza decide di suicidarsi gettandosi nel Danubio. Roelle, che ha salvato Olga dal suicidio, vuole spacciarsi per il padre del bambino, al fine di farsi accettare dai compagni di scuola, capeggiati da Crusius. La sua menzogna, tuttavia, viene scoperta e Olga, che nel frattempo è già stata umiliata a causa sua dai liceali, vorrebbe andarsene. Il ragazzo la ferma chiedendole di ucciderlo, quale supremo atto di amore, ma lei si rifiuta: co-

me lui le ha impedito di sottrarsi per sempre alla miseria della vita, così lei lo condanna a continuare a vivere sul suo stesso gradino di purgatorio (questo l'estratto che si propone). Quando arriva la madre di Roelle, inizia un diverbio tra le due donne e Olga, rassegnata, torna a casa. Accusando la madre di opprimerlo e di allontanarlo dalla ragazza che desidera, Roelle impazzisce, sdoppiandosi in due personalità contrastanti: peccatore e redentore. Al centro del «dramma in sei quadri», istantanee di vita quotidiana, vi è la provincia bavarese, dominata da una mentalità retriva, bigotta e ipocrita, da forze costringenti e violente, dallo spirito di inerzia e da una diffusa meschinità. Da questa realtà in teoria molto specifica – almeno geograficamente – Fleißer sa astrarre singole costanti archetipiche, elementi tipici del comportamento umano. Ingolstadt vale come *exemplum* del contrasto tra l'uomo che vorrebbe affermare sé stesso e il *modus imperandi* della comunità nella quale è inserito e che richiede adattamento. Nel fallimento preannunciato di Olga e Roelle non è dunque difficile scorgere la critica sociale dell'autrice – una critica che è frutto indiretto dell'attenta osservazione dei rapporti umani e del ruolo svolto dal contesto nell'esistenza di ognuno.

## 6. Bild

*Donau-Auen.*

[...]

*Von weitem Hetzjagd auf Olga, die sich ein paar Tage im Freien herumgetrieben hat. Pfffe, Rufe: Aufhalten! Ein paar Schüler laufen in die Szene.*

SCHÜLER Die Gymnasiasten haben sie abgefangen.

CRUSIUS Hörst du? Jetzt ist es so weit. Di brauchest sie uns nicht einmal zu bringen.

ERSTER Geh nur gleich mit hin an meiner grünen Seite. Jetzt beweise dich als der Mann, wie du immer tust.

*Neue Schüler laufen herein.*

SCHÜLER Jetzt wird sie ausgestoßen. Da stellen wir uns hin.

*Andere Schüler treiben Olga auf die Szene und kreisen sie dann ein. Wenn Olga sich durchdrängen will, wird sie zurückgedrängt.*

ERSTER Hier kann man nicht durchgehn, Jungfrau.

ZWEITER Jetzt kannst du sie dir genau anschauen.

DRITTER Sie sind wieder trocken von der Donau?

ERSTER Die Berotter Olga hat ein Weps gestochen.

OLGA Geht einer weg. Ich muß durch.

DRITTER Wollen Sie zum Herrn Papa, dem Sie durchgebrannt sind, daß es die ganze Stadt weiß?

ERSTER Der türkische Honigemil heiratet eine jede, dann müssen Sie nicht lang in der Zeitung suchen.

OLGA Ihr müßt mich schon durchlassen. Auf euch habe ich keinen Haß.

DRITTER Auf wen denn?

ZWEITER Mir scheint, sie will uns nichts tun. Das ist das große Herz.

OLGA Schaut lieber, daß ihr heimkommt.

DRITTER Von Ihnen haben wir es nötig.

OLGA Wie seid ihr zu mir?

ERSTER Das ist dem Roelle seine.

ZWEITER Der graust vor gar nichts.

ERSTER Sie wird ausgestoßen wie er selber. Sie sollen nur sehn, was sie aneinander haben.

ZWEITER Vielleicht hat sie ihn gar nicht so gern.

DRITTER Sie hat sich stechen lassen oder nicht?

ERSTER Von jetzt an werden Sie immer allein sein. Keine Freundin darf Sie begleiten.

DRITTER Jede soll sich fürchten, wenn sie mit Ihnen geht.

ZWEITER Und das bleibt immer an Ihnen hängen.

ERSTER Lassen Sie sich bloß nicht mehr lang hier blicken.

OLGA Dazu habt ihr kein Recht.

ERSTER Wir nehmen uns eben das Recht.

CRUSIUS Ausspucken muß man vor Ihnen. Jetzt werden wir zwei konfrontieren. *Er zerzt den Roelle vor Olga.*

OLGA Was hat der schon wieder ausgeheckt?

CRUSIUS Schau auf zu deiner Speziellen, ob es der nicht graust.

OLGA Du hast mich zu dir heruntergezogen.

ROELLE Zieh du mich hinauf.

OLGA Kralle dich nicht ein da unten.

ROELLE Das sind die einzigen Füße, wo es mich hinlegt. Hier will ich liegenbleiben. Sie brauchen auch keinen Kniefall tun. Alles ist Ihnen erlassen.

OLGA Ich gehöre nicht ihm. Er läßt mich nicht aus. Ihr seht es ja selber. Tut ihn weg. Ich will ihn nicht haben.

ERSTER Langsam kommen mir Zweifel.

ROELLE Ich bin nicht der Vater. Das ist die Wahrheit.

CRUSIUS Du hast es dir aus den Fingern gesogen. Na wart.

DRITTER Was der schon die Menschen derlogen hat, das geht ins Aschgraue.

ROELLE Ich will es nie wieder behaupten.

CRUSIUS Was du bis dahin kennengelernt hast, war nur ein schwacher Anfang.

OLGA Deswegen hat er mich aus dem Wasser gezogen, weil ich ihm noch nicht genug ausgestanden habe, und jetzt ist er so. Er hat mich nicht herausgelassen aus der Not. Das ist alles ausgedacht mit einer Genauigkeit. Hättest mich schwimmen lassen und das Wasser läuft in meine Zähne. Ich habe gewußt, warum ich dir hineingegangen bin. Alles wäre vorbei und du auch.

ERSTER Sie ist nicht die Seine. Dann haben wir nichts mit ihr zu schaffen.

ZWEITER Sie können ein Balg haben von jedem anderen, das geht uns nichts an. Aber lassen Sie sich nicht mit dem ein. Sonst trifft es Sie auch.

CRUSIUS Er hat alle zum Narren gehalten. Das muß gleich den anderen gesagt werden. Los!

DRITTER *im Abgehn zwischen Olga und Roelle:* Was du bis dahin kennengelernt hast, war nur eine schwache Vorbereitung, bis dir erst anders wird. Eine Andeutung, wie es ungefähr dem Jüngling ergehen kann.

*Die Schüler und Crusius ab.*

OLGA Es ist eingetroffen und ich habe ihn gesehn unter den Seinen. jawohl.

ROELLE Nicht weggehn, ich schreie.

OLGA Schreien Sie.

ROELLE Hier halte ich mich fest. Da – habe ich ein Messer. *Gibt es ihr.* Stoßen Sie zu, daß es mir die Augäpfel endgültig nach oben dreht.

OLGA Vernichtung.

ROELLE Erlösung.

*Olga schwankt, wirft aber das Messer weg.*

OLGA Auf einem Berg von Ekel haben wir uns zwei Gesichter aufgerichtet, daß sie einander ansehen müssen in Ewigkeit.

ROELLE Können Sie mir denn kein einziges Mal eine Erleichterung verschaffen?

OLGA Nehmen Sie Ihre bösen Wünsche weg von meinem Gesicht, worein sie verbissen sind.

ROELLE Hinknien!

OLGA Nein.

ROELLE Wart, dir geh ich an die Drossel. Jetzt schreist du mir.

OLGA Nein.

ROELLE Einmal eine Anerkennung, tus. Ein schöner lieber Roelle gewesen, nachsagen. Bloß nicken mit dem Kopf. Nicht einmal nicken, nichts tut sie. Roelle, was willst?

OLGA In meinen Augen ist die einzige Entschuldigung für Sie, dass ich mich auf der gleichen Stufe des Fegefeuers befinde.

ROELLE Hinsitzen, so.

OLGA Geh heim.

ROELLE Wie ich dich nicht mehr angeschaut habe, bist du mir nachgelaufen. Davon will ich ungefähr die Konsequenz sehn.

OLGA Ist es heraus mit geweitetem Maul?

ROELLE Ich bin nicht der Mann, der für den puren Atemzug an Ihrer Seite Hosianna singt. Ich verzichte darauf, dass du ein Gefühl für mich hast. *Er holt sich das Messer zurück.* Für dich kann ich tun, was ich will, für dich bin ich der letzte Dreck. Aber ich werde dich mir schon holen, ich hole dich. Für wen die Priesterhände haarig sind, der soll das Sakrament mit geschlossenen Augen nehmen. Jetzt werde ich über dich kommen nicht in meiner eigenen Gestalt. Ich komme in einer bösen Gestalt. Das kannst du ruhig merken, die Engel mögen mich nicht mehr, die Engel sind mir schon lang nicht erschienen. Jetzt kommt ganz ein anderer. Das wirst du gleich merken, wer in mir wohnt. Ich bin der Teufel. *Er setzt ihr das Messer an.*

OLGA Vieh! *Schlägt ihn.*